

ProlInsekt - Informationsblatt Wiese, Rain (Neuanlage)

Was möchte ich anlegen und welche Fläche wähle ich aus?

Entscheidend ist die gewünschte Nutzung. Wiesenflächen und Raine eignen sich nicht als Spiel- und Sportfläche, da sie durch Begehen zerstört werden. Für eine Spiel- und Sportfläche muss man auf Raseneinsaat zurückgreifen und kann lediglich durch weniger häufiges Mähen wenigstens Gänseblümchen, Löwenzahn und andere Wiesenkräuter fördern.

Möchte man etwas für den Artenschutz tun, ist es sinnvoll, vorab zu schauen, welche Flächen zur Verfügung stehen, die wenig frequentiert werden und ob z.B. durch solch eine Fläche ein Zugang zu berücksichtigen ist (evtl. Weg mit einplanen beispielsweise um Parkplatz zu erreichen).

Eine Wiese sollte zudem nicht komplett im Schatten liegen.

Von Natur aus nasse oder feuchte Flächen sollten mit einer Feuchtwiese eingesät werden.

Was ist eine Wiese? Wie wird sie später gepflegt?

Wiesen sind Pflanzengesellschaften aus Gräsern und Kräutern, die in ihrer Artenzusammensetzung an die jeweiligen Standorteigenschaften angepasst sind und durch Schnitt bewirtschaftet werden:

- Fettwiese: 3 Schnitte/Jahr
- Blumenwiese: 2 Schnitte/Jahr (1. Mahd zur Gräserblüte, wenn die Margeriten verblühen; 2. Mitte September)

Die Wiesenmahd sollte abschnittsweise innerhalb von etwa drei Wochen erfolgen, um den in der Wiese lebenden Tieren nicht schlagartig Nahrungs- und Wohnraum zu entziehen. Das Mahdgut kann mehrere Tage auf der Fläche trocken, damit Tiere abwandern und Samen ausfallen können. Danach sollte es von der Fläche entfernt werden (am besten auf den Kompost oder evtl. zum Mulchen). Das Liegenlassen auf der Fläche und auch fehlender Schnitt führen zu Verlust von Arten.

Was sind Säume und Raine? Wie werden sie später gepflegt?

Entlang von linearen Landschaftsstrukturen, wie Hecken, Waldrändern und auch Wegen im Grenzbereich verschiedener Lebensräume fanden sich früher in unserer Landschaft arten- und blütenreiche Pflanzenbestände mit Gräsern und ein- bis mehrjährigen Kräutern, die gerade für Insekten ein reichhaltiges Nahrungsangebot bereit hielten. Sie wurden ehemals zur Heugewinnung gemäht (einmalige Mahd pro Jahr wird empfohlen).

Warum spezielles Saatgut?

Gras- und Kräuteransaat werden, wenn man es richtig machen möchte, mit gebietsheimischen Arten durchgeführt, die aus der Region kommen.

Genetisch ähneln sich die Arten in einer Region; Wachstumsverhalten und Blühzeitpunkt können bei der gleichen Art regional unterschiedlich sein. An die regionalen Pflanzenarten ist auch die Tierwelt angepasst - die gemeinsame Anpassung erfolgte über eine extrem lange Zeit und kann nicht innerhalb weniger Jahrzehnte oder Jahrhunderte erfolgen; das ist das wesentliche Problem der Tiere. Spezialisten, von denen es im Grünland viele gibt, können nicht einfach auf andere Pflanzenarten ausweichen. Die nur genetisch unterschiedlichen, regionalen Pflanzenarten können verändert werden (im schlimmsten Fall aussterben), wenn sie sich mit nicht standortheimischen Arten kreuzen.

Das Bundesnaturschutzgesetz gibt vor, dass Gras- und Kräutersaat in der freien Landschaft aus regionaler Herkunft stammen müssen (§ 40 Abs. 4 BNatSchG); dies dient dem Erhalt der innerartlichen Vielfalt. Ab dem 1. März 2020 dürfen außerhalb des bebauten Raumes (in der freien Landschaft) nur noch gebietseigenes Saatgut und gebietseigene Pflanzen ausgebracht werden.

Wie sind die Saatgutmischungen zusammengesetzt?

Die Mischungen sind in Artenzusammensetzung und Anteil der jeweiligen Arten den natürlichen Wiesengesellschaften der Region nachempfunden; diese haben sich in der Kulturlandschaft durch die extensive bäuerliche Wirtschaftsweise über die letzten Jahrhunderte entwickelt.

In manchen Mischungen finden sich Mohn- und Kornblumen, die im ersten Jahr die Fläche ansprechend erscheinen lassen. Eigentlich wachsen diese Arten auf offenen Böden, die bei uns durch den Ackerbau jedes Jahr wieder zur Verfügung stehen. Da sie nur auf den offenen Böden konkurrenzfähig sind, werden sie später wieder aus der Wiese verschwinden.

Wiesen und Weiden wurden früher zur Gewinnung von Einstreu und Heu genutzt. Ein gewisser Anteil an Gräsern (in unserem Saatgut Wildgräser), die die Futtergrundlage bilden, gehört also in solch ein Grünland und ist zu tolerieren.



ProInsekt - Informationsblatt Wiese, Rain (Neuanlage)

Wie bereite ich die Fläche vor?

Die Fläche muss frei von unerwünschten Kräutern (z.B. Melde, Quecken oder auch Gras) sein. Optimal ist eine mehrmalige Bearbeitung in einem zeitlichen Abstand mehrerer Wochen. Auf großen Flächen ist eine maschinelle Bearbeitung mit Pflug, Grubber und Egge zu empfehlen, kleinere Flächen werden mit dem Spaten umgegraben. Die mehrmalige Bearbeitung hat zur Folge, dass im Boden befindliche Samen der ungewollten Kräuter keimen und anschließend durch eine weitere Bearbeitung in diesem Stadium vernichtet werden. Grassoden sollten so abgestochen werden, dass alle Wurzeln mit entfernt werden; sie sollten an anderer Stelle Verwendung finden und nicht wieder eingebracht werden. Zum Ausgleich kann Oberboden aus benachbarten Beeten oder evtl. ein geringer Anteil gekaufter Fertigkompost gemischt mit mineralischen Anteilen wie Sand und Lehm verwendet werden. Der Boden sollte nach der Bearbeitung auch in der Tiefe gelockert sowie an der Oberfläche feinkrümelig sein. Ist der Boden sehr verdichtet oder nährstoffreich, kann Sand untergemischt werden. Wenn man den Boden zwei Wochen vor Aussaat liegen lässt, setzt er sich und die Wasserversorgung ist besser.

Wie säe ich aus?

Es sollten 2-6 gr/qm Fläche ausgesät werden. Es ist nicht sinnvoll stärker auszusäen, da eine dichtere Aussaat zu verstärkter Konkurrenz für die schwächeren Arten führt. Die konkurrenzschwachen Arten sind meist die Kräuter, die man eigentlich fördern möchte.

Bitte auf die Wettervorhersage achten – es ist von Vorteil auf feuchten Böden zu säen und in einer Regenperiode, da die Samen drei bis vier Wochen Feuchtigkeit benötigen, um zu quellen und zu keimen. Das Saatgut lässt sich besser verteilen, wenn es mit einem Trägerstoff wie z.B. Sand vermischt und dann ausgebracht wird (außerdem sieht man besser, wo man gesät hat).

Das Saatgut wird flach auf den Boden aufgebracht und evtl. ganz leicht eingeharkt (max. 0,5 cm, viele Wiesenpflanzen wie z.B. die Margerite sind Lichtkeimer!).

Es sollte lediglich angedrückt werden (optimalerweise mit einer Walze, man kann aber auch ein Holzbrett, an das ein Stiel angebracht ist oder zwei Holzbretter unter den Füßen, behelfsmäßig zum Andrücken verwenden).

Saat im März bis April oder als Herbstsaat im September.

Die Flächen sollten dann nicht mehr betreten werden. Fläche und Saatgut können zur besseren Ausbringung abgeteilt werden. Regiosaatgut soll künftig im Fachhandel erhältlich sein (Raiffeisenmärkte z.B.).



Was passiert dann?

Je nach Wetter und Bodenverhältnissen kann sich die Fläche unterschiedlich entwickeln. Im Jahr 2018 und 2019 ist aufgrund der Trockenheit auf vielen Flächen die Keimung ganz ausgeblieben. Manche Arten keimen auch erst nach dem Winter.



Im ersten Jahr sieht die Wiese meist noch recht unattraktiv aus. Die Arten keimen zu unterschiedlichen Zeiten und es gibt z.B. Arten, die erst nach dem Winter auskeimen. Der Bestand entwickelt sich erst im Laufe mehrerer Jahre zu einer stabilen Gesellschaft. Diese Gesellschaft besteht nicht aus stark wüchsigen Arten wie wir sie vom modernen Wirtschaftsgrünland kennen.

Wenn der Bestand etwas schütter aussieht ist dies richtig, denn die Samen der Kräuter brauchen diese „Freiräume“ um sich wieder vermehren zu können. Dichtwüchsige Bestände geben den gewünschten Arten keine Chance sich durch Aussaat oder über die Blattrosetten am Boden wieder zu vermehren und zu wachsen.

ProlInsekt - Informationsblatt Wiese, Rain (Neuanlage)

Wie pflege ich die Fläche?

Wiese: Erster Schnitt in der ersten Junihälfte, zweiter Schnitt Mitte September. Nicht kürzer als 10 cm.

Die Flächen sollten abschnittsweise mit Balkenmäher, Sense oder Freischneider gemäht werden.

Düngung ist nicht erforderlich und sinnvoll. Auch wässern ist überflüssig, da die Pflanzengesellschaft eigentlich an unsere Wetterbedingungen angepasst ist. Da sich diese momentan ändern, ist bei starker Trockenheit in der Anfangsphase zur Keimung evtl. vorsichtiges Befeuchten sinnvoll, wobei dabei zu berücksichtigen ist, dass die Samen, da sie sehr leicht sind, bei starker Wässerung (und übrigens auch durch Starkregen) schnell fortgeschwemmt werden.

Das Mahdgut soll von der Fläche entfernt werden, wenn es etwas angetrocknet ist und Tiere die Möglichkeit hatten in die verbliebenen Flächen zu flüchten bzw. wenn die Samen ausgefallen sind.

Der Schnitt schadet der Pflanzengemeinschaft nicht.

Säume über Winter als Winterquartier und Nahrung für Tiere stehen lassen.

Zielsetzungen

Es gibt zwei grundsätzlich unterschiedliche Ansätze im Vorgehen.

Möchte man fördern, was am natürlichen Standort vorkommt, sollte kein fremdes Bodenmaterial aufgebracht werden. Durch die Entnahme von Biomasse (Abtrag Mähgut) ohne Düngung werden diese Standorte auf lange Sicht wieder nährstoffärmer und bieten so bestenfalls wieder Standortbedingungen für typische oder seltenere Pflanzen.

Möchte man gezielt bestimmte und/oder seltene Arten fördern und ihnen Lebensraum schaffen, empfiehlt sich das Aufbringen von Bodenmaterial, das die gewünschten Pflanzen benötigen (das kann z.B. Schotter sein).

Nährstoffarme natürliche Standorte wie Binnendünen oder Schotterflächen entlang der Gewässer waren in unserer Landschaft vor einigen Jahrhunderten noch vorhanden. Solche Standorte sind natürlich. Zusätzlich hat der Mensch durch seine extensiven Bewirtschaftungsweisen über Jahrhunderte hinweg nährstoffarme Standorte geschaffen (Elemente der bäuerlichen Kulturlandschaft). Sollen solche Standorte hergestellt werden, kann man durch das Einbringen des entsprechenden Materials wie beispielsweise Schotter oder Sand in großen Mengen künstlich ähnliche, meist magere Standorte schaffen (um eine Reduzierung des Nährstoffgehalts zu erreichen, muss allerdings sehr viel Sand aufgebracht werden).



Extensiv genutzte Wiese



Artenreicher Saum

Gefördert durch die



STIFTUNG UMWELT
UND ENTWICKLUNG
NORDRHEIN-WESTFALEN



NaturFreunde NRW